

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

„MAXIM ist Zürichs interkulturelles Theater im Kreis 4. Es ist das Theater von und für Zugewanderte und Ansässige. MAXIM entwickelt Theater mit SchauspielerInnen und Laien; seine Produktionen nehmen unmittelbar auf aktuelle Ereignisse und Themen Bezug.“ Diese Sätze eröffnen das neue Positionspapier, das der Trägerverein des MAXIM verabschiedet hat. MAXIM ist dank seinen Produktionen, dank der stetig wachsenden Zahl von Mitwirkenden und ZuschauerInnen und dank seiner vielseitigen Vernetzung zum Begriff geworden im Kreis 4 und darüber hinaus.

MAXIM hat sich im vergangenen Jahr neue Strukturen gegeben: Wie in jeder „Not for profit“-Organisation – ob im kulturellen, sozialen, sportlichen oder politischen Bereich – werden nun auch im MAXIM die künstlerisch-operativen Aufgaben von der Vereinsführung getrennt. Der neu gewählte Vorstand des Trägervereins MAXIM übernimmt Verantwortung für die grundsätzliche Positionierung von MAXIM, für seine Anerkennung bei Behörden und Finanzgebern und für die Gewährleistung eines „ordentlichen Betriebes“. Geschäftsleiterin und die künstlerische Leitung werden vom Vorstand gewählt und angestellt mit dem Auftrag, das künstlerische Programm zu entwickeln und dieses nach Genehmigung des Vorstandes umzusetzen.

Die Zusammenarbeit im Vorstand und mit Geschäftsleitung und künstlerischer Leitung war im Berichtsjahr sehr kooperativ und – wie der nachfolgende Bericht der Geschäftsleiterin zeigt – bezüglich Theaterarbeit erfolgreich. Der Vorstand hat sich nach der Neukonstituierung in vier Sitzungen getroffen, das Positionspapier erarbeitet, das Jahresprogramm genehmigt und sich mit Raum- und Finanzierungsfragen beschäftigt.

Wiederum haben private Stiftungen, Gönner und das Sozialdepartement mit ihren Beiträgen an MAXIM oder an einzelne Produktionen in verdankenswerter Weise das Überleben gesichert und auch für das Folgejahr 2011 ein anspruchsvolles Programm ermöglicht. Leider konnte aber der erhoffte Durchbruch für eine finanzielle Stabilisierung und damit eine Verstetigung der Arbeit von MAXIM nicht erreicht werden. Unser Gesuch für eine Grundfinanzierung von MAXIM an die Präsidentschaft der Stadt Zürich wurde abgelehnt. Diese Ablehnung einer Grundfinanzierung von MAXIM als Institution *des interkulturellen Austausches und der Kulturvermittlung* ist nur schwer nachvollziehbar, entsprechen doch Ziele und Leistungen von MAXIM in hohem Mass den Legislatorschwerpunkten 2010-2014 des Stadtrates: „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“; „Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements“, „spezifische Bevölkerungsgruppen gezielt an das Kulturangebot heranführen“.

Ermutigend war hingegen für Vorstand und Geschäftsleitung das Referat, das der neue Kulturverantwortliche der Stadt, Peter Haerle, im November vor dem Zürcher Spendenparlament gehalten hat. Gemäss seinen Ausführungen trägt das MAXIM zum Community-Building bei; es könne zwar nicht mit den knappen Mitteln für die Förderung „des professionellen kulturellen Schaffens“ alimentiert werden; es darf aber nach Peter Haerle's Ansicht *„nicht zwischen Stuhl und Bank fallen. Es kann nicht sein, dass gute und sinnvolle Projekte nirgends bei der Stadt einen Platz finden. Wir kümmern uns darum.“* Der Vorstand ist für diese positive Grundhaltung seitens der städtischen Behörden sehr dankbar und geht davon aus, dass den anerkennenden Worten auch Taten folgen werden.

Hannes Lindenmeyer, Präsident Trägerverein MAXIM

VORWORT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Beim Schreiben des Jahresberichts 2010 überhäufen mich die Erinnerungen an das vergangene Jahr und mir wird bewusst, dass das Jahr 2010 für das MAXIM unglaublich bewegt war: Mit drei Premieren und einer Werkschau im MAXIM Theater bis im Juli und mit zahlreichen Konzerten und Ausstellungen in der MAXIM BAR und der MAXIM_GARAGE erreichte das MAXIM einen Höhepunkt und zugleich auch das Ende einer Ära, die mit dem Ausscheiden von Walter Pfaff Anfang des Jahres, dem Austausch der Vorstandsmitglieder und dem Auszug aus der Feldstrasse einher ging. Der Neuanfang im Zeughaushof nach der Sommerpause war bestimmt vom gruppenübergreifenden Programm IM KREIS, das vom neuen Leitungsmitglied Tim Myers initiiert wurde. Das community building Projekt IM KREIS startete im Herbst und bildet die Basis für die Arbeit über das Jahresende hinaus für das laufende Jahr 2011. Ein Programm, das viele Ideen und Möglichkeiten beinhaltet und dem MAXIM grossen Zulauf von neuen InteressentInnen brachte, das jedoch auch die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen deutlich aufzeigt. Der neue Standort im Zeughaushof dient als Proberaum, für die Theateraufführungen wurde das Konzept der Intervention im öffentlichen Raum wieder aufgenommen: *Das MAXIM geht mit dem Theater zu den Menschen.*

Mit einher ging im vergangenen Jahr aber auch die alte Diskussion, ob das MAXIM Theater denn nun Kultur oder Sozial oder Integration ist, weil diese drei Begriffe offenbar nicht zusammen gedacht werden können und ohne Zuordnung Unterstützung immer schwieriger wird. Der Kompromiss Soziokultur scheint da das Zauberwort zu sein und MAXIM wird von städtischer Seite dort zugeordnet. Wir fragen uns zwar warum denn soziokulturell? Weil das MAXIM ein Theatererlebnis ermöglicht für all diejenigen, denen der Zugang zu den Institutionen der Hochkultur erschwert ist? Aber trotz Zuordnung erfüllt MAXIM als interkulturelles Theater laut den zuständigen Behörden die Kriterien dazu nicht. Also doch nicht Soziokultur.

MAXIM steht dazu, es beinhaltet alle drei Aspekte: KULTUR, weil KünstlerInnen und Laien unter professioneller Leitung Theaterstücke zur Aufführung bringen. Weil SchauspielerInnen aus der ganzen Welt im MAXIM Zugehörigkeit finden. Aber auch, weil begeisterte ZuschauerInnen aus unterschiedlichsten Schichten und Kulturen niederschweligen Zugang zu Kultur haben und dadurch am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Weil MAXIM Theater näher bringt und Kulturvermittlerin ist.

SOZIAL ist das MAXIM, weil es - wie jedes Theater - auch sozial ist, trägt es doch zur sozialen Entwicklung der Gesellschaft bei. Sozial, weil den Aufführungen kreative Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertvorstellungen und sozialen Lebenszusammenhängen vorangehen und ein Dialog in der Begegnung zwischen SpielerInnen und Publikum stattfindet.

INTEGRATIV ist das MAXIM, weil es Theater in internationaler Zusammensetzung für ZuschauerInnen der interkulturellen Bevölkerung der Stadt Zürich macht: Integration als Prozess des Austauschs zwischen Menschen, gelebte Vielfalt als Ausgangslage für das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen.

MAXIM ist künstlerische Theaterarbeit UND interkulturelle Begegnung von und für Menschen aus aller Welt, die nicht nach den feinen Unterschieden fragen, die das MAXIM zwischen Stuhl und Bank fallen lassen. Wir setzen alles daran, dass das Zürcher MAXIM zu einem Begriff wird für ein Theater, das wegweisend für die Zukunft sein wird.

Claudia Flütsch, Geschäftsleitung

T HEATERAUFFÜHRUNGEN

WAITING, ein 8 Stunden Happening des *Ensemble Painted Byrd* am 28. Februar im Zeughaushof unter der Leitung von Walter Paff.

Warten bestimmt das Leben vieler MigrantInnen: Warten auf eine Aufenthaltserlaubnis, auf einen Ausweis, auf Arbeit, auf einen Kontakt zu Menschen von hier. Die Spielaufgabe lag darin, sich mit dem zur Passivität tendierenden Zustand des Wartens auseinander zu setzen, Warten als einfache theatrale Grundsituation. Warten also als Brücke zu den biographischen Geschichten der SpielerInnen und zu ihrer Erlebniswelt. Warten an einem Ort, den das Publikum betrat als ZuschauerIn, als Zeuge und als potentieller Mitspieler.

Ziel des Experimentes WAITING war, die Grenzen zwischen Leben und Theater durchlässig zu machen und eine Interaktion zwischen Spielenden und Zuschauenden zu erreichen.

Die Aufführung WAITING fand in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 2010 statt in dem zum Warteraum umfunktionierten Restaurant Zeughaushof im Kreis 4, wo die Spielenden (13 Personen aus 11 Nationen) für eine Nacht wohnten, lebten, assen, schliefen, spielten, sangen, erzählten und das Publikum einluden diese Zeit mit ihnen zu verbringen. Ursprünglich war als Aufführungsort ein Durchgangszentrum geplant, was die vollkommenste Durchdringung von realen Lebenssituationen und Spielsituationen ermöglicht hätte. Durch die kurzfristige Absage der Asylorganisation Zürich musste das Konzept abgeändert werden.

IDENTITIES, Theatercollage-eine kollektive Arbeit des *Ensembles Painted Byrd*. Aufführungen am 19. Juni Rahmen der Flüchtlingstage in Aarau und am 25. und 26. Juni im MAXIM Theater .

Unter der Leitung von Daniella Franaszek und P. Vijayashanthan beschäftigte sich die Gruppe mit dem Thema Identität. Gemeinsam suchten sie Antworten auf Fragen: Wer sind wir eigentlich? Was heisst Identität und was bedeutet sie für mich? Die kollektive Arbeit der 10 SpielerInnen aus 7 Ländern basierte auf Improvisationen und selbst geschriebenen Texten. Sie setzten sich mit ihren eigenen Geschichten, Gedanken und Konzepten zu Identität auseinander und hinterfragten sie.

IDOLE, eine szenisch musikalische Persiflage des *Ensembles FRAUEN* unter der Leitung von Jasmine Hoch

IDOLE wurde zwischen dem 8. und 14. Juli bei *Emma&Urban* erstmals aufgeführt und im November im *Bundeshaus* wiederaufgenommen. Wegen des immer noch anhaltenden Erfolgs wird IDOLE auch im 2011 in verschiedenen Lokalitäten im Kreis 4 und ausserhalb weiter gespielt.

Auf der Suche nach dem Besonderen setzen sich 7 Frauen unterschiedlichster Nationalitäten mal verzweifelt, mal ironisch mit ihren Idolen auseinander. Die szenisch-musikalische Persiflage IDOLE zeigt, welche Träume und Hoffnungen die Frauen mit ihren Vorbildern verbinden – und was sie von ihnen unterscheidet.

Vorbilder können inspirieren, aber auch einengen auf der Suche nach der eigenen Identität. In IDOLE verbinden die Spielerinnen persönliche Erlebnisse mit Biographien von Stars wie Paris Hilton, Marilyn Monroe oder Hella von Sinnen zu einer Persiflage. Dabei verschwimmt die Grenze zwischen dem Vorbild und dem Ich.

Die sieben Frauen zeigen auf eindrückliche Weise, wie wir uns auf der Suche nach dem Besonderen immer weiter von uns selbst entfernen. Wir imitieren unsere Idole im Auftreten und in Äusserungen. Verschlingen Klatschhefte, um Privates über sie zu erfahren. Wir verraten und erniedrigen uns, stellen uns selbst zur Schau, nur um ihnen ähnlich zu sein.

Musikalisch und szenisch thematisieren die Frauen unterschiedlichster Nationalität, wie wir unsere Rollenvorbilder oft unreflektiert kopieren, um nicht in der scheinbaren Beliebtheit des Alltags zu

versinken. Durch die spielerische Auseinandersetzung gewinnen die einzelnen Identitäten jedoch immer stärker an Profil, aus blinder Verehrung wird augenzwinkernde Parodie.

PROJEKTE

Eine Besonderheit des MAXIM Theaters ist, dass die Arbeit in den beiden seit Beginn bestehenden Gruppen kontinuierlich verläuft, was zur Professionalisierung der einzelnen Spielerinnen führt. Da das MAXIM Theater vom Grundsatz her offen für Alle ist, wurde auch 2010 ein Theater Anfängerkurs angeboten, neu mit dem zusätzlichen Angebot gleichzeitig die Deutsche Sprache zu verbessern. Auf Grund des aussergewöhnlich grossen Interessens am Projekt IM KREIS entstanden zudem neu eine Theater- und eine Geschichtesammlergruppe.

SPIELEND SPRECHEN LERNEN - DEUTSCH LERNEN IM SPIEL

Der Kurs wurde von Januar bis Juli durchgeführt und richtete sich an Deutschlernende verschiedener Niveaus, Erfahrung im Theaterspielen wurde nicht vorausgesetzt. Das als Pilot konzipierte Projekt stand unter der Leitung von Daniel Koller (Theaterpädagoge) und Franziska Gugger (Dozentin für „Deutsch als Fremdsprache“). Am 12. Juli wurde der Kurs mit einer öffentlichen Werkschau abgeschlossen und im Herbst von Franziska Gugger und Therese Vögeli (Instituts für Sprache in Beruf und Bildung (ISBB) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) evaluiert. Dadurch konnten die Grundlagen für weiterführende Kurse geschaffen werden.

15 TeilnehmerInnen aus 14 Nationen (Ägypten, Argentinien, Australien, Brasilien, China, Frankreich, Italien, Kolumbien, Kuba, Russland, Schweiz (Tessin), Spanien, Sri Lanka, Türkei) erprobten ihre Deutschkenntnisse mittels des performativen Sprechens. Durch die gemeinsame Basis, die durch die Deutsche Sprache gelegt wurde, konnte Theater in der kollektiven Arbeit entwickelt werden. Die öffentliche Schlusspräsentation zeigte die Präsenz der einzelnen Persönlichkeiten und die Kraft, welche ein Sprech-Chor ausstrahlt. Ein sehr erfolgreiches Projekt, dessen Weiterführung auch sinnvoll ist, um anschliessend an den Kurs SpielerInnen in die bestehenden Theatergruppen zu integrieren.

IM KREIS, *das gruppenübergreifende Programm ab Herbst 2010 und 2011*

Das Programm IM KREIS ist ein *community building* Projekt, das zur Durchmischung der unterschiedlichen Nationen und zu deren Engagement im Kreis 4 beiträgt. „GeschichtesammlerInnen“ sammeln gemeinsam mit interessierten BewohnerInnen Geschichten über den Kreis 4: Geschichten von aktuellen und ehemaligen, von alten und jungen BewohnerInnen. Aus diesen Geschichten entwickelt das MAXIM Theater im Jahr 2011 eine Reihe von Kurzproduktionen, die wiederholende Themen, Zusammenhänge und Unterschiede aufzeigen und sich aktiv mit Vorurteilen auseinandersetzen, die das Leben in und um den Kreis 4 immer noch prägen. Ziel des Programms IM KREIS ist die Erhöhung der Anzahl ZuschauerInnen insgesamt und im Speziellen der Anteil der zahlreichen zugewanderten BewohnerInnen aus dem Kreis 4, aber auch die Ausstrahlung überregional. IM KREIS fördert die Partizipation und das Engagement in der community und leistet einen Beitrag zum Verständnis für die kulturelle Verschiedenartigkeit der multiethnischen BewohnerInnen am Standort des MAXIM Theaters. IM KREIS aus dem MAXIM ist ein Modellvorhaben mit Vorbildcharakter für die ganze Schweiz.

Beteiligt am Projekt sind neben einer neuen Gruppe, der Geschichtesammlergruppe und einer Fotogruppe auch das Ensemble FRAUEN. Die ganze Arbeit IM KREIS wird auf Video aufgenommen.

Mit etwas Verzögerung fand ein erster Aufruf zu einem Informationsabend im Herbst statt, welchem über 50 Interessierte folgten: Es kamen SpielerInnen, TänzerInnen und MusikerInnen, aber auch FotografInnen, Bildende KünstlerInnen und natürlich Geschichten SammlerInnen. Menschen aus dem Kreis 4, aber auch aus der ganzen Stadt und aus anderen Städten. Für das MAXIM Theater stellt diese

grosse Anzahl von interessierten Personen aus verschiedenen künstlerischen Bereichen eine grosse Herausforderung dar, gilt es doch Gefässe zu schaffen, damit alle mit der Arbeit beginnen können. Auf Grund der knappen personellen Ressourcen haben vorerst zwei Gruppen mit der Arbeit begonnen und einige SpielerInnen im Ensemble Frauen aufgenommen. Später werden weitere Gruppen gebildet.

Die Geschichten SammlerInnen entlocken seither MigrantInnen aus dem Kreis 4 ihre eigenen Geschichten zum Quartier. (Leitung von Katrin Stallmach)

Die neu entstandene Kreis Gruppe besteht aus 20 SpielerInnen. Neben einigen mit einer professionellen Ausbildung im Schauspiel oder Tanz sind viele noch unerfahren. Die praktische Arbeit teilt sich in Übungen zur Technik des Geschichtenerzählens, der Schauspieltechnik und der stimmlichen Entwicklung. Über Improvisationen setzt sich die Gruppe allmählich mit den Inhalten der Geschichten auseinander. (Leitung Timmy Myers)

Im Ensemble FRAUEN beschäftigen sich die SpielerInnen mit den Projektionsflächen, die der Kreis 4 für Aussenstehende bietet. Sie führen dazu Interviews an verschiedenen Orten ausserhalb des Kreises 4 und entwickeln Figuren, die in einer Theateraufführung Erfahrungen aus den Gesprächen und aus der Auseinandersetzung mit dem Kreis 4 zum Ausdruck bringen werden. Ein Theaterstück wird im Sommer 2011 Premiere haben. (Leitung Jasmine Hoch)

NAGA MANDALA

Die Mitglieder des Ensemble Painted Byrd verspürte nach zwei Projekten, in welchen sie aus den eigenen Erfahrungen schöpften und die Aufführungen über Improvisationen entstanden, den Wunsch ein Stück mit einer Textvorlage zur Aufführung zu bringen. Die Indische Theaterstück NAGA MANDALA von Girish Karnak wird im Sommer 2011 auf Deutsch im Zeughaushof zu sehen sein. (Leitung P.Vijayashanthan)

WEITERE AKTIVITÄTEN

CREATING BELONGING, das Forschungsprojekt unter der Leitung von Walter Pfaff, verantwortlich für das Teilprojekt *Creating Belonging by Means of Performance*, und Marie-Cathérine Lienert, verantwortlich für das Teilprojekt *Creating Belonging by Means of Visual Expression*, wurde im Mai abgeschlossen. Die Gruppe, die mit den Mitteln der bildenden Kunst arbeitete, konnte danach bis Juli auf Grund der grosszügigen Raumverhältnisse an der Feldstrasse ins MAXIM integriert werden.

Vorführung & Diskussion von Tamilischen Dokumentar- & Kurzfilmen zu Themen aus Sri Lanka am 25. September im MAXIM Theater

SHED LEAVES, eine Tanzperformance (12') der zwei KünstlerInnen P. Vijashanthan und Susan Wohlgemuth aus dem MAXIM wurde erstmals im Dezember im MAXIM im Zeughaushof gezeigt.

Das kurze Stück zeigt den Versuch Hindernisse zu überwinden. Sowohl die Überwindung natürlicher-, wie auch gesellschaftlicher Elemente wie Schwarz und Weiss, Mann und Frau werden thematisiert. Sie stehen sich gegenüber – sie treffen aufeinander, stossen sich ab. Immer im Konflikt mit dem Gegenüber und in der Auseinandersetzung mit sich selbst. Die beiden PerformerInnen fragen in Shed Leaves: Können Gefühle, Emotionen, Bewegungen und Ansichten festgelegte Formen verändern? Was braucht es dazu?

MAXIM_GARAGE

Unter diesem Namen wurde von März bis 4. Juli in der frei gewordenen Garage und in der Bar unter der Leitung einiger MAXIM SpielerInnen und Freiwilligen an der Feldstrasse Konzerte und „Musik-Jams“ veranstaltet und Ausstellungen junger KünstlerInnen gezeigt. Zu den „Jumbo Jams“ trafen sich MusikerInnen und SängerInnen aus aller Welt im gemeinsamen Musizieren: So spielten beispielsweise an einem Abend ein Senegalese Drum, ein Südafrikaner und ein Deutscher Gitarre, eine Japanerin das Keyboard und es sangen Frauen aus Südafrika, Brasilien und der Schweiz. Es waren aussergewöhnliche Abende, bestimmt von der Begegnung von Menschen aus aller Welt, die sich hier zufällig durch das Musizieren trafen. MAXIM_GARAGE war ein durchschlagender Erfolg mit grosser Resonanz weit über das unmittelbare Lokale hinaus. Ein Projekt, das unzählige neue Mitwirkende und viel Publikum aus der ganzen Stadt anzog und dazu verhalf den Namen MAXIM noch bekannter zu machen.

BETRIEB UND ÖKONOMIE

BETRIEB

Die Arbeit im ersten Halbjahr 2010 stand unter herausfordernden Voraussetzungen: Dem Wechsel der künstlerischen Leitung folgte anlässlich der Generalversammlung am 27. April auch eine radikale Veränderung im Vorstand. Daneben forderten die zahlreichen Aktivitäten und das Instandhalten in den verschiedenen Lokalitäten des MAXIM an der Feldstrasse einen grossen Einsatz, der vor allem durch die Geschäftsleitung und dem Team der MAXIM_GARAGE geleistet wurde. Unterstützt wurden sie darin von Gerry Crescencia von HEKS-Visite. Ende Juni, kurz vor der Premiere von IDOLE, fand wegen Abbruchs der Liegenschaft an der Feldstrasse der Umzug ins noch unfertig renovierte Zeughaus statt. Er wurde dank einiger ehemaligen und aktiven SpielerInnen und dem anschliessenden letzten Abendessen im Hinterhof zu einem kleinen Fest mit Musik aber auch mit Wehmut.

Nach dem Umzug in das Zeughaus hat das MAXIM bis auf Weiteres - wie schon zu Beginn - das Konzept „mit dem Theater zu den Leuten gehen“. Ein Konzept, das inhaltlich besticht, welches jedoch auch zusätzlichen Aufwand bedeutet, muss doch jedes Mal eine neue Spielstätte gesucht und verhandelt werden, müssen neue Flyer gedruckt und neben dem Transport auch Auf und Abbau der Bühne und des Lichtes bewältigt werden. Vorteile sind jedoch nicht zu übersehen: Die Öffentlichkeit, die durch das Bespielen verschiedener Orte im Kreis 4 und in der Zwischenzeit auch in anderen Kreisen entsteht, bringt dem MAXIM Theater sowohl einen stetig wachsenden Bekanntheitsgrad dessen Radius weit über das unmittelbare Lokale hinaus reicht, als auch zunehmend ein Publikum, das die kulturelle Durchmischung der Stadt Zürich widerspiegelt.

Nach der Sommerpause startete das neue Team mit der Umsetzung des gemeinsamen Programms IM KREIS. Das Leitungsteam, das zugleich auch die künstlerische Leitung innehat, besteht aus Claudia Flütsch (Geschäftsleitung), Jasmine Hoch (Regie) und dem neu hinzu gekommenen Tim Myers, der Erfahrung aus der community Arbeit in England mitbringt.

Die Geschäftsleitung wurde von Claudia Flütsch zu 60% im Angestelltenverhältnis und zu einem Teil ehrenamtlich geleistet. Von September – November wurde sie durch Sabri Schumacher und Katrin Stallmach stellvertretend.

Zusammen mit den Ehemaligen, den Aktiven, den vielen neu Hinzugekommenen und den Freunden und Helfern zählt die MAXIM community nun über 200 Menschen aus über 30 Nationen. Die Besucherzahl konnte zwar auf Grund von weniger Vorstellungen nicht proportional wachsen, die Produktion IDOLE bestätigt jedoch die zunehmende Beliebtheit, was sich in stets ausverkauften Vorstellungen und der Nachfrage von weiteren Daten äussert.

Fast täglich erhält das MAXIM Anfragen: Sei es für die Partizipation in einer der Gruppe, für Kooperation im immer grösser werdenden Netzwerk oder zur Realisation von Projekten. MAXIM könnte grösser werden, noch bekannter werden, wenn die Ressourcen vorhanden wären....

Das Netzwerk wurde auch im Jahr 2010 stetig weiter ausgebaut. Neben der Zusammenarbeit mit MAPS, dem Durchgangszentrum Regensbergstrasse und HEKS pflegt das MAXIM Theater auch weiterhin den Austausch mit der Quartierkoordinatorin Cornelia Alb, dem Bureau pour les affaires francophone, mit FEMIA, AÖZ, complino und vielen weiteren. Kontakte werden gepflegt mit BewohnerInnen des Quartiers, mit dem internationalen Theater Institut (ITI) und mit Migrationsvereinen. Claudia Flütsch hatte zudem als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt *Creating Belonging* die Aufgabe, Theater und Institutionen, die mit den Mitteln des Theaters oder der bildenden Kunst arbeiten, zu recherchieren. Daraus entstanden wertvolle Kontakte, was einher ging mit dem Bekanntwerden des MAXIM Theaters in der ganzen Schweiz.

RAUM

Nachdem die Raumverhältnisse an der Feldstrasse bis zum Ende hin fast paradiesisch anschwellen, war das Aus und der Umzug in das Zeughaus in einen einzigen Raum, der als Proberaum und Büro dient und für Aufführungen nicht geeignet ist, umso bedauerlicher. Trotzdem gefällt der grosse hohe Raum und es wird wie eh und je lustvoll geprobt. Ein Manko ist allerdings das fehlende Wasser und der weite und manchmal ungewisse Weg zur Toilette. Für Neue ist die Lage im Zeughaus 5 jedoch ungünstig. Das Zeughaus ist unbekannt und das MAXIM am Ende eines langen Korridors im 1.Stock wird oft nicht gefunden. Angesichts all dieser Mängeln erscheint der Zustand als Provisorium, weil der Vertrag nur bis Ende 2011 läuft, nicht allzu tragisch. Das MAXIM sucht einen Raum im Quartier, der sowohl für Proben und für Aufführungen dient und niederschweligen Zugang bietet; als Begegnungsort, Proberaum und Theaterraum, der möglichst auch Platz für weitere Gruppen bietet, so der Gruppe für bildende Kunst, einer Musikgruppe.....Gesucht wird ein Raum, der zusätzlich auch Dach für interkulturelles Theater sein kann und der die viel geliebte MAXIM_Garage aufnimmt. Die Suche nach einem geeigneten Ort im Kreis 4 geht weiter!

FINANZIERUNG

Ende 2009 war die Anschubfinanzierung durch das Sozialdepartement ausgelaufen und es konnte kein Kontrakt vereinbart werden, der einen regelmässigen Betriebsbeitrag zur Folge gehabt hätte. Grund war laut dem zuständigen Sachbearbeiter, dass das MAXIM als interkulturelles Theater nicht die Kriterien der Soziokultur erfüllt. Bereits im 2009 machte die Geschäftsleitung darauf aufmerksam, dass das Fundraising für den Betriebsaufwand nach der Aufbauphase zunehmend schwierig oder sogar unmöglich ist. Es ist daher wichtig, dass frühzeitig Projektkonzepte ausgearbeitet werden, um einen Teil des Aufwands durch projektgebundene Beiträge zu sichern. Ein hoher Deckungsgrad der Projekte ist von grosser Bedeutung, da damit das Gesamtbudget entlastet werden kann. Es ist jedoch unabdingbar, dass es dem MAXIM für die Zukunft gelingen muss für die Existenz und die Weiterführung eine Grundfinanzierung zu finden. Die Bemühungen einen Betriebsbeitrag durch die Stadt sicherzustellen waren bis jetzt trotz grossen Anstrengungen nicht erfolgreich (siehe auch Vorwort des Präsidenten).

Im 2010 wurde erst nach dem Leitungswechsel ein Konzept entwickelt, was ein Vakuum entstehen liess und ein sehr knappes Budget zur Folge hatte. Die schwierige finanzielle Situation zwang zu drastischen Sparmassnahmen, die vor allem die Produktionen betrafen und was bedeutete, dass die Ausgaben für Licht, Bühne und Kostüme auf das absolute Minimum beschränkt wurden. Auf Grund der zusätzlich höheren Kosten für die Miete im Zeughaus wurde auf ein separates Büro verzichtet und der Ausbau des Probenraumes und Neuanschaffungen gestrichen. Erfreulicherweise gelang es mit dem Projekt IM KREIS ab Herbst 2010 von verschiedenen Stiftungen und vom Sozialdepartement substantielle Unterstützung zu erhalten, was zusammen mit der Unterstützung durch eine anonyme Spenderin zu einer ausgeglichenen Bilanz für 2010 führte.

Wir danken den folgenden Stiftungen und öffentlichen Stellen für ihre Unterstützung im 2010

arcas foundation, AVINA Stiftung, Foyer Freunde Anny Hug, Gamil Stiftung, Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich,

IM KREIS wurde unterstützt von:

Sozialdepartement der Stadt Zürich. Kontraktmanagement, Doron Stiftung

SPIELEND SPRECHEN LERNEN wurde unterstützt von:

Binding Stiftung, Stiftung bmu, Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen

Kommentar zur Erfolgsrechnung 1.1.2010-31.12.2010

Obwohl der Ertrag die budgetierten Ausgaben bei weitem nicht zu decken vermochte, schliesst die Rechnung durch Sparmassnahmen und kostenlos erbrachte Arbeitsstunden mit einem kleinen Einnahmeüberschuss ab, der als Rückstellung für das Projekt IM KREIS auf die neue Rechnung vorgetragen wurde, da das Projekt für das ganze Jahr 2011 geplant ist.

MITGLIEDER UND GÖNNER

Der Mitgliederbestand blieb im Jahr 2010 konstant, aktive SpielerInnen wurden vermehrt Mitglieder. Vor allem im Hinblick auf ideelle Unterstützung sollte die Zahl der Mitglieder jedoch stark erhöht werden. Unser Dank gilt den Mitgliedern, aber auch all denjenigen, die im Hintergrund helfen; bei den Vorstellungen, beim Umzug, beim Streichen der Wände und im MAXIM Alltag. Ein grosser Dank geht auch an die abgetretenen und an die neuen Vorstandsmitglieder, an die anonymen SpenderInnen, die Quartierkoordination, HEKS-Visite, den Mitarbeitenden und ein besonderer Dank unseren SpielerInnen. Sie alle tragen die Weiterentwicklung des MAXIM Theater mit.

TRÄGERSCHAFT

Die Trägerschaft des MAXIM Theater liegt beim Verein MAXIM, der bewusst offen gehalten wird. Die Geschäfte des Vereins liegen in den Händen des Vorstandes, der aus vier Mitgliedern besteht.

Vorstand

(Bis 27. April) Walter Pfaff, Präsident, Claudia Flütsch, Aktuarin, André Behr, Othmar Schäublin

(Ab 27. April) Hannes Lindenmeyer, Organisationsberater, Präsident; Verena Mühlethaler, Pfarrerin Aussersihl; Copi Remund, Geschäftsleitung jobtv; Magda Vogel, Lehrerin und Sängerin

Patronatskomitee Verein MAXIM

Marlene Frei, Galeristin; Koni Frei; Esther Maurer, Stadträtin; Fredi M. Murer, Filmemacher; Dragica Rajcic, Schriftstellerin; Prof. Shalini Randeria, Universität Zürich; Peter Schweiger, Regisseur; David Weiss, Künstler.

Kontakt

MAXIM Theater, Zeughausstrasse 60, Postfach 2426, CH - 8004 Zürich;

043 317 16 27

www.maximtheater.ch

buero@maximtheater.ch/claudia.fluetsch@maximtheater.ch

